

0451

ÜBER DEN 14. JULI LIED 117

**Belehrung
des Engels Carl Rothe
Berlin-Süd 1922**

ÜBER DEN 14. JULI LIED 117

BELEHRUNG

DES
ENGELS CARL ROTHE

BERLIN-SÜD 1922

Das Lied, mit dem wir unsere heutige Zusammenkunft begonnen haben, steht unter den Festliedern, und zwar ist es das einzige Lied, das für den Festtag des 14. Juli vorgesehen ist. Ihr werdet daraus vielleicht entnehmen, dass es meine Absicht ist, heute zu euch über diesen Festtag des 14. Juli zu reden, und in der Tat will ich einiges darüber sagen.

Zunächst die Frage: Ist das ein Festtag, der in der ganzen Kirche gefeiert wird? Nein, er gehört nicht zu den von der ganzen Kirche angenommenen Festtagen. In den drei großen Kirchenabteilungen weiß man von ihm nichts. Er wird nur in der kleinen Zahl von Gemeinden gefeiert, die unter der Leitung der Apostel gesammelt sind. In diesen Gemeinden feiert man ihn als den Tag, an dem Gott Seine Apostel, die er in diesen letzten Zeiten Seiner Kirche wiedergegeben, ausgesondert hat, das heißt von allen anderen dienstlichen Verpflichtungen zu Seinem besonderen Dienst als Apostel losgelöst hat.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9807

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Wie ging es zu, dass dieser Dienst gehalten werden und dieses Ereignis geschehen konnte? Nun, ich will etwas zurückgreifen und euch an das erinnern, was ich bei meiner letzten Predigt an euch erwähnte von der Zeit, in die wir gekommen sind. Ich sprach über das 2. Kapitel des Thessalonicher-Briefes und führte euch die Entwicklung des Antichristentums vor Augen, zeigte euch, wie wir in jene Schlussperiode der christlichen Weltentwicklung hineingekommen sind, wie diese Periode mit einem Ausbruch des antichristlichen Geistes eingeleitet wurde, wie aber diesem Anfang eine andere Zeit folgte, in der Gott Einhalt gebot. Diese Einleitung der ersten Zeit war die französische Revolution und die drei folgenden napoleonischen Kriege, die in Europa alles auf den Kopf stellten, und wodurch alle bis dahin geltenden Grundsätze und Anschauungen erschüttert und zum großen Teil umgeworfen wurden. Dann trat aber ein Halt ein, wie es uns die Offenbarung St. Johannis im 7. Kapitel vor Augen führt. Die Eröffnung des 6. Siegels, die uns am Schluss des 6. Kapitels geschildert wird, ist auf jene mächtigen Erschütterungen gedeutet worden, von denen ich geredet habe.

Im 7. Kapitel folgt dann ein Wirken Gottes. Ich erwähnte in meiner letzten Belehrung an euch, dass dieses Halt-gebieten nicht etwas war, was durch ein einzelnes plötzliches Ereignis geschah. Es gehörten

dazu politische und nachher geistige Ereignisse. Nach jener Zeit der Erschütterungen trat eine Wendung unter den christlichen Völkern ein, eine Umkehr zu Gott, wo der Geist des Christentums wieder erwachte und wo sich in allen Abteilungen der Kirche reges geistiges Leben zeigte. Eine geistige Erweckung ging durch die Länder und Völker der Christenheit. Aber ich zeigte euch dann, wie diese geistige Entwicklung gleichsam eine Spitze fand in einem ganz besonderen Werk, das Gott tat. Dieses Werk war die Neubildung Seiner ursprünglichen Ordnungen, die Offenbarung der Gaben des Heiligen Geistes. Dieses Werk stand auch nicht mit einem Mal in seiner Fertigkeit da, sondern es entwickelte sich durch Regungen des Geistes Gottes in verschiedenen Ländern und Völkern. Der Gebetsgeist erwachte im Flehen zu Gott, das er sich Seiner Kirche erbarmen und ihr aus dem gesunkenen Zustand, in dem sie sich befand, aufhelfen möchte. Gott gab eine Antwort auf solches Flehen, indem die Gaben des Heiligen Geistes wieder hervortraten und unter den Christen in Bewegung kamen. Es war eine Bewegung des Geistes, die kommen musste und dazu führte, dass sich Gemeinden bildeten, die da warteten auf das weitere Tun des HERRN.

Es war im Jahre 1832, als zum ersten Male durch Worte der Weissagungen ein Mann als ein Apostel Jesu Christi bezeichnet wurde. Gott bezeugte

durch Seinen Geist den anderen Gemeinden, dass es Sein Ruf war. Von da an wurden verschiedene solche Rufe laut, und es kam dazu, dass eine Anzahl von 12 Männern in dem britischen Reiche - England, Schottland, Irland - berufen und als Männer bezeichnet wurden, die Gott als Apostel für Seine Kirche gebrauchen wolle.

Diese Zahl war im Jahre 1835 vollzählig geworden. Was sollte nun weiter geschehen? Wie sollten diese Männer ihr Amt weiterführen? Gott kam ihnen durch Seine Gnade zu Hilfe. Er gab reichliches Licht durch das Wort der Weissagung, das in den Gemeinden hervorgetreten war, so dass man am 14. Juli 1835 zusammenkam zu einer Versammlung und gemäß all dem Licht, das Gott darüber gegeben hatte, diese 12 Männer, die zu Aposteln berufen waren, aussonderte. Ähnlich heißt es in der Apostelgeschichte im 13. Kapitel, wo ein Vorgang in Antiochien geschildert wird: „Zu Antiochien waren Lehrer, Propheten und andere Diener, und da man dem HErrn diene mit Fasten und Beten, sprach der Geist: Sondern mir aus Paulus und Barnabas zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe.“ Da wurden diese beiden Männer, die bis dahin unter den Lehrern der Gemeinde gewirkt hatten, für das besondere Werk ausgesondert, das sie nun auszurichten hatten. So geschah es in unseren Tagen. Diese 12 Männer wurden

ausgesondert, frei gemacht von jeder anderen Verpflichtung für besondere einzelne Gemeinden, wo sie bis dahin tätig waren, für die Ausführung des Apostelamts, nicht für einzelne Gemeinden, sondern für die ganze Kirche.

Das ist also die Bedeutung des 14. Juli. Darum feiern wir diesen Festtag, dass Gott Sein Apostolisches Amt wieder erweckt hat. Wir sehen darin die Erfüllung dessen, was in der Offenbarung St. Johannis im 7. Kapitel gesagt ist, wo Johannis einen Engel von der Sonne Aufgang aufsteigen sieht mit dem Siegel des lebendigen Gottes und dem Auftrag, die Knechte Gottes an ihren Stirnen zu versiegeln. Durch das Werk dieses Engels geschieht die Versiegelung, ein Aufhalten der Gerichte. Die Engel, die da die verderblichen Winde festhalten, sollen sie ferner halten und nicht über die Erde gehen lassen, bis dieser Auftrag der Versiegelung erfüllt sei. Das ist geschehen durch den Dienst der Apostel. Dieser Engel vom Sonnenaufgang ist nicht eine einzelne Person, denn wir hören, wie von ihm der Ruf ausgeht: „Beschädigt die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis dass wir, also eine Mehrheit von Personen, versiegeln die Knechte Gottes an ihren Stirnen.“

Was versiegeln ist wird uns verständlich, wenn wir auf die Tätigkeit der Apostel am Anfang zurück-

blicken, wie sie ausgingen und denen, die gläubig geworden waren, die Hände auflegten, dass sie den Heiligen Geist empfangen. So taten es Paulus in Ephesus und Petrus und Johannes in Samaria. Wenn da steht „ein Engel vom Aufgang der Sonne“, so wissen wir, dass dieser Ausdruck „Engel“ bedeutet „Bote, Gesandter“, und dass er ebenso wohl von Geisterengeln gebraucht werden kann wie von Menschenboten, die Gott sich erwählt und beruft, um eine Sendung und einen Auftrag von ihnen ausrichten zu lassen. So sehen wir in diesem Engel das wiedererstandene und wiedererweckte Apostolische Amt, das Gott am Ende dieser Weltzeit gegeben hat, Seine Kirche zu vollenden.

Für wen hat nun Gott Seine Apostel gegeben? Zu wem sind sie gesandt? Etwa zu einer kleinen Schar von Christen, zu ein paar Tausenden, die sie so für sich sammeln sollen? Nein, der Auftrag der Apostel geht die ganze Kirche an. Wir sagen: Gott hat Seiner Kirche Apostel gegeben. Die Apostel selbst haben ihren Auftrag so aufgefasst, dass ihre Sendung nicht an einzelne Menschen gehe, sondern eine katholische, eine Sendung an die ganze Kirche sei.

Diesem Auftrag gemäß haben sie ihr Testimonium abgefasst, das heißt ein Zeugnis an die Christenheit, das zunächst den Häuptern der Christenheit in

der Kirche und dem Staate gegeben wurde. An diese wandten sie sich zuerst; ihnen sollte zuerst ein Zeugnis von der Zeit, in die Gott Seine Kirche hat kommen lassen, von den bevorstehenden Gefahren und der Hilfe Gottes, die Er Seiner Kirche in der Wiederherstellung Seiner ursprünglichen Ordnungen hatte zuteil werden lassen, gegeben werden. Dieses Zeugnis ist den Häuptern des Staates, den Königen und den Häuptern der christlichen Parteien überreicht worden. Der Erfolg war, dass keiner von ihnen es wirklich angenommen und eine Antwort gegeben hat, wie Gott sie erwartete. Dann wandten sich die Apostel an die christlichen Völker und sandten ihre Boten, ihre Evangelisten aus, den geistlichen Völkern und Gemeinden zu predigen, dass die Zeit des Abschlusses der christlichen Haushaltung vorhanden sei, dass der Herr im Begriff sei wiederzukommen und dass man sich bereit machen solle, Ihm zu begegnen. Sie taten das, um der Christenheit auf diese Weise ein Zeugnis abzulegen, und ihre Sendung war auch in dieser Hinsicht an die ganze Kirche Gottes gerichtet. Wenn wir den 14. Juli feiern, dann sehen wir aus den besonderen Stücken, die wir in diesem Dienst gebrauchen, wie die Apostel immer daran festgehalten haben, dass ihre Sendung an die ganze Kirche sei. Sie sind nicht etwa bloß für die Gemeinden, die sich in Sonderheit nun apostolische nennen. In der Kollekte des Dienstes vom 14. Juli heißt es: „Wir bitten dich, du wollest

die ganze Schar deiner Auserwählten vereinigen in der Lehre und der Gemeinschaft der Apostel.“ Im Epistelgesang dieses Dienstes singen wir die Worte: „Brecht aus und rühmet ihr Trümmer Jerusalems, denn der HErr hat Sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der HErr hat ausgestreckt Seinen gewaltigen Arm vor allen Völkern, und alle Welt soll schauen das Heil unseres Gottes.“

So fassen die Apostel und auch wir, ihnen folgend, ihre Sendung auf als etwas, was Gott für die ganze Kirche getan, damit daraus der ganzen Kirche Heil, Segen und Gnade erwachse. Im Zusatzgebet zum Opfergebet dieses Tages heißt es: „Wir bitten Dich, Du wollest Deine Apostel zu allen Christen senden, damit sie eins werden im Glauben und in der Hoffnung des Evangeliums, vollkommen in Heiligkeit und ausgestattet mit dem Siegel und der Salbung Deines Heiligen Geistes.“ Also überall der katholische Gedanke: Die Apostel sind für die ganze Kirche da, und aus der Tat Gottes in der Wiederherstellung des apostolischen Amtes soll der ganzen Kirche Heil und Segen erwachsen. Es kommt mir darauf an, dass ihr diesen Gedanken recht fest im Sinne behaltet.

Wenn wir uns fragen: Was ist aus diesem Auftrag der Apostel und ihrem Werk geworden? Haben sie es ausrichten können? So lautet die Antwort darauf

ganz unumwunden: Nein. Was wir von der Arbeit der Apostel im Fleische sehen, ist im Vergleich zur großen Christenheit ein kleines Häuflein von Gemeinden, die sie angenommen und anerkannt haben und ihnen gefolgt sind. Die Christenheit im großen und ganzen ist über sie hinweggegangen, über sie, wie man etwa im parlamentarischen Leben sagt: zur Tagesordnung übergegangen.

Woher kommt das? Das kommt daher: Man hat ihnen, wenn wir menschliche Ursachen dafür suchen, dass die Christen sich gegen das Werk und das Zeugnis der Apostel verschlossen haben, den Eintritt verwehrt. Von den drei Kirchenabteilungen, der griechisch-katholischen, der römisch-katholischen und der protestantischen haben sie eigentlich nur in der letzteren einen teilweisen Eingang gefunden. Die griechisch-katholische Kirche hat sich gegen das Werk der Apostel verschlossen. Sie nennt sich die orthodoxe Kirche und war hauptsächlich in Russland vertreten. Sie ist so mit dem Staate verbunden gewesen, dass die Staatsgesetze und die Macht der staatlichen Regierungen einen solchen Einfluss hatten, dass für die Apostel keine Freiheit war zu wirken. Durch Staatsgesetze war es verboten, dass einer, der der griechischen Kirche angehört hatte, zu irgendeiner anderen Kirchenabteilung übertrat. Er setzte sich damit den größten Gefahren aus. Es durfte also kei-

ner aus der griechischen Kirche die Apostel anerkennen. In Petersburg hatte sich unter den Aposteln eine Gemeinde gebildet; aber diese Gemeinde bestand nicht aus Angehörigen der griechischen Kirche, sondern mehr aus Deutschrussen, die aus den Ostseeprovinzen stammten, in denen die protestantische Kirchenabteilung vorherrschend war. Diesen war es nicht verwehrt, in eine andere Kirchenabteilung überzugehen. So konnten sich aus den Ostseeprovinzen Männer zusammentun, die dem Zeugnis der Apostel glaubten und Gemeinden bildeten. Aus solchen bestand auch die Gemeinde in Petersburg. Die Gottesdienste wurden dort nicht in russischer, sondern in deutscher Sprache gehalten. Die anderen Gemeinden, die sich bildeten, waren ebenfalls fast alle in den Ostseeprovinzen, mit einer kleinen Ausnahme im Süden Russlands, und bestanden aus deutschredenden Gliedern oder aus solchen, die der lettischen und estnischen Bevölkerung dieser Länder angehörten.

So bildeten sich dort in Russland auch Gemeinden, aber es war kein Eingang in die griechisch-katholische Abteilung der Kirche, diese blieb verschlossen. Als man die Gemeinde in Petersburg so ziemlich frei gewähren ließ und ihr von seiten der Obrigkeit keine Schwierigkeiten bereite, wurde der Vorsteher und Leiter derselben etwas mutig und wagte es, auch Angehörige der griechisch-katholischen

Kirche zu den Gottesdiensten und den Predigten zuzulassen. Da bekam der Vorsteher dieser Gemeinde, der Engel Herr von Dittmann, eines Tages den Auftrag, vor dem Minister des Inneren zu erscheinen und sich vor ihm zu verantworten. Der Engel war ein Mann, der durch seine Tätigkeit als Arzt in den höchsten Kreisen bekannt war und persönliche Beziehungen zu ihnen hatte. Er ging unverzagt hin, und der Minister eröffnete ihm, dass Anklagen gegen die Gemeinden gekommen wären, dass sie die Staatsgesetze hinsichtlich der Untertanen, die der griechisch-katholischen Kirche angehörten, nicht genau beachteten. Es sei das eine sehr ernste Sache; er wolle ihn warnen und mahnen. Der Herr von Dittmann sagte ihm ganz unerschrocken: Ja, ich weiß, sie können uns, wenn sie wollen, nach Sibirien verschicken; aber wir fürchten uns nicht davor. Der Minister lenkte ein und sagte: Das wollen wir nicht; wir wollen nicht schroff gegen sie vorgehen; aber ich muss sehr darauf halten, dass die Gesetze des Staates beachtet werden und dass sie nicht Übergriffe auf Angehörige der griechisch-katholischen Kirche machen. Der Engel machte darauf einen Bericht an die Apostel, und die Apostel sahen daraus, dass ihnen der Eingang in diese Kirchenabteilung in der Tat verschlossen sei. Sie kamen zu dem Entschluss, Angehörige dieser Kirchenabteilung nicht in die Gemeinden aufzunehmen und

unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zur Versiegelung zuzulassen.

Nicht viel besser ist es in der römischen Kirchenabteilung gewesen. Wenn auch die Gesetze nicht so scharf waren wie in Russland in der griechisch-katholischen Kirche, so war doch die römische Kirche durch ihr festes Gefüge, durch die Macht ihrer Geistlichkeit wie eine mit Mauern und Wall umgebene Stadt, in die man nicht freien Eintritt hatte. Der Einfluss der Geistlichkeit auf das Volk, auf die Laien, ist dort ein so großer, dass sich kaum ein freier Geist regen kann. Deswegen haben in den Ländern, in denen die römisch-katholische Kirche ausschließlich herrscht, teilweise gar keine und teilweise nur ganz wenige Sammlungen stattfinden können. Zu keiner Sammlung ist es in Spanien gekommen. In Italien sind nur ganz schwache Anfänge gewesen; eine Gemeinde bildete sich in Florenz und ein kleines Häuflein in Rom. In Frankreich konnten nur zwei Gemeinden gesammelt werden. So ist allenthalben, wo die römisch-katholische Kirchenabteilung herrschte, den Aposteln der Eingang verschlossen gewesen. Sie haben nur Eingang gefunden in den Ländern, wo die evangelische Kirchenabteilung Fuß gefasst hat, und wenn auch hier und da dann einige aus der römischen Kirche hinzugekommen sind, so sind das im allgemeinen nur Ausnahmen und Einzelfälle.

Wir sehen also, wie dem Wirken und Tun der Apostel Hindernisse entgegenstanden, die nicht zu überwinden waren durch die Mittel, die sie hatten, durch das Wort ihres Zeugnisses. So haben sie den Auftrag, den Gott ihnen gegeben hatte, für die ganze Kirche zu wirken und der ganzen Kirche ein Mittel des Segens und Heils zu sein, nicht ausführen können.

Gott hat nun Seine Apostel abberufen, sie zurückgezogen; ihr Werk im Fleisch ist zu Ende. Dass ihre Arbeit freilich nur eine beschränkte Annahme finden würde, geht auch aus dem hervor, was in der Offenbarung St. Johannis von dem Werk dieses Engels mit dem Siegel des lebendigen Gottes gesagt ist: Die Zahl der Versiegelten ist eine gezählte, beschränkte; 144 000 sah Johannis im Gesicht aus allen 12 Geschlechtern der Kinder Israel, wobei dahingestellt bleibt, wie diese Zahl 144 000 aufzufassen und zu verstehen sei. Wen der HErr dazurechnen mag, ist Seine Sache. Aber es geht daraus hervor, dass nicht die Kirche in ihrer Gesamtheit auf die Gedanken Gottes eingehen würde, wenn Er Seinen Engel mit dem Siegel des lebendigen Gottes hervortreten lassen würde.

Nun stehen wir aber vor einer Sache, die uns keineswegs genügen und befriedigen kann. Wir se-

hen: Gott hat Apostel mit einem bestimmten Auftrag für die ganze Kirche gegeben und sie zurückgenommen. Ihr Werk und ihre Arbeit im Fleisch ist vollendet. Sie können nicht mehr wirken; dies Werk ist abgeschlossen, und in der Kirche im großen und ganzen ist nichts geschehen. Wie sollen wir uns das erklären? Unsere Brüder um uns her, die auch das Zeugnis der Apostel gehört, es aber nicht angenommen und nicht geglaubt haben, die aber doch ein aufmerksames Auge auf uns haben, sagen: Da haben wir es ja, euer apostolisches Werk ist ein Schlag ins Wasser, eine Anmaßung, das müsst ihr doch selber einsehen. So reden sie.

Wie fassen wir die Sache auf und wie denken wir darüber? Ich will versuchen, euch die Sache an einem Beispiel klar zu machen. Es gibt mir jemand ein Buch in die Hand mit der Bitte, dass ich es einmal durchlesen möchte. Ich fange an zu lesen, und das Buch interessiert mich. Aber der Schluss des Buches befriedigt mich in keiner Weise. In dem Buch ist allerlei angeregt, was nicht ausgeführt und durchgeführt wird, allerlei Gedanken, für die keine Lösung gegeben wird. Es ist kein Schluss vorhanden; ich bin unbefriedigt. Da sehe ich mir das Buch noch einmal an und bemerke, dass auf dem Titelblatt steht: 1. Band. Ja, sage ich mir, es muss also eine Fortsetzung kommen, ein zweiter Band. Ich lasse mir den zweiten Band ge-

ben und finde darin die Lösung dessen, was im ersten Band nicht fertig gemacht war.

Wenn wir in dieser Weise auf das Werk der Apostel blicken und sehen, wie es durch Apostel im Fleisch nicht fertiggemacht worden ist, wie die Aufgabe nicht gelöst wurde, wie die Apostel nicht zu allen Christen gehen konnten, so folgt daraus: Es muss ein zweites Werk kommen; der HErr muss eine Fortsetzung der Wirksamkeit Seiner Apostel geben, durch die das ausgeführt und vollendet wird, was in dem Amt und Auftrag der Apostel an die ganze Kirche und Christenheit lag, durch das aller Welt Enden das Ziel unseres Gottes sehen werden, durch das die ganze Schar der Gläubigen in allen Abteilungen eins werden sollen im Glauben und in der Hoffnung des Evangeliums.

Wie soll denn das andere Werk kommen? Haben wir etwa zu erwarten, dass Gott noch einmal Apostel aussondert und zu den Christen sendet, die uns unbekannt sind? Keineswegs.

In der Offenbarung St. Johannis im 4. Kapitel sieht Johannes den HErrn sitzen auf einem hohen, erhabenen Stuhl, um ihn her 24 Stühle, und auf den Stühlen die 24 Ältesten, 2 mal 12, Seine 12 des Anfangs, Seine 12 des Endes. Von weiteren Aposteln

wissen wir nichts. Diese 24 sind die Ältesten des HErrn, durch die Er Seine ganze Kirche regieren wird, auch in der zukünftigen Welt. Also keine neue Aussendung von Menschen im Fleische als Apostel. Nun, was dann? Ich denke, die Antwort können wir uns alle geben. Wir brauchen nur an das Gebet zu denken, das wir in jedem Gottesdienst darbringen und als Auferstehungsgebet bezeichnen: „O HErr Jesu Christi, der Du bist die Auferstehung und das Leben, wir bekennen Deine Güte, dass Du Deiner Kirche wieder Apostel gegeben und durch Deine Propheten an die Nähe des Tages Deiner Erscheinung und gemahnet hat.“ Dann fahren wir fort: „Bringe wieder Deine Apostel und unsere Brüder, welche mit uns über die Wiederkehr Deiner Gnade zu Deiner Kirche sich gefreuet haben und entschlafen sind, und alle, die in Dir ruhen. Gib ihnen ihre Leiber wieder, auferweckt in Herrlichkeit und Unsterblichkeit.“

Das ist es, worauf unser Sinnen und Trachten gerichtet sein soll hinsichtlich der apostolischen Arbeit, dass Gott Seine Apostel wiederbringt, nicht in einem Zustand der Schwachheit und Gebrechlichkeit, sondern auferweckt in Herrlichkeit und Unsterblichkeit. Wenn das geschehen ist, dann beginnt der zweite Teil des apostolischen Werkes, wo die Kraft des Apostelamtes der ganzen Kirche kundwerden wird. Auch in anderen Gebeten bitten wir, dass Gott Seine

Apostel zu allen Christen senden wolle, dass das Zeugnis Seiner Sendschreiben ausgehen möge mit Kraft und Macht. Dann wird das geschehen.

Wie wir uns das im einzelnen denken sollen, ist schwer zu sagen. Es lässt sich schwer sagen, wie und in welcher Weise die Apostel dann unter den Christen wirken werden. Aber wir haben doch einige Winke dafür. Ein Wink liegt z. B. in der Art, die Elisa dem Elisa zu seinem Werk und Amt sagte. Es ist uns in Worten der Weissagung bezeugt worden, dass der HErr eine Schar haben wird, die Er den Christen senden will, Seine 70, und ohne Zweifel werden diese von den Aposteln Auftrag für ihre Arbeit empfangen und mit Kraft und Stärke dazu ausgerüstet werden, um Zeugen dessen zu sein, was der HErr in Seiner Kirche getan hat. Als der HErr nach Seiner Auferstehung erschien, tat Er es nicht allen kund, sondern nur solchen, die Er als Zeugen Seiner Auferstehung brauchte und haben wollte, den Jüngern, die schon an ihn geglaubt haben, und solchen, die ihn auch schon vorher angenommen haben; Ungläubigen erschien Er nicht. So wird der HErr Seine Auferstehungstat nicht Menschen kundwerden lassen, die davon nichts verstehen und keine Ahnung haben, sondern solchen, die auf ein solches Eingreifen Gottes gefasst sind, darauf warten und sich danach sehnen, dass der

HErr selber eine Tat Seiner Macht tun möge, um dem heillosen Zustand der Kirche abzuhelpfen.

Wir brauchen uns über diese Fragen und solche, die daran anknüpfen, keine Gedanken zu machen, zu grübeln und zu spekulieren. Das können wir auch nicht. Das wollen wir ruhig dem HErrn überlassen. Aber in den letzten Jahren ist uns durch Worte der Weissagung immer bestimmter und entschiedener bezeugt worden, dass wir darauf gefasst sein sollen, dass der HErr ein solches Werk tut. Er hat Sein Werk durch Apostel im Fleische beendet. Wir stehen am Abschluss desselben und werden vielleicht noch einige völliger Schritte des Abschlusses vor dem Beginn einer neuen Arbeit des HErrn erleben, durch die Er die weite Christenheit durchziehen wird mit dem Worte Seines Zeugnisses und der Kraft apostolischen Geistes und apostolischer Gnade. Das ist es, was wir als solche, die den Aposteln gefolgt sind, glauben und hoffen, dass dieses Eingreifen des HErrn in den natürlichen Gang der Dinge nahe vor der Tür steht, wo der HErr selber erscheint, sich denen zu offenbaren, die auf Ihn warten und Seiner harren in Geduld, und wo Er Seine Apostel wiederbringt, damit der Segen des apostolischen Amtes der ganzen Kirche zuteil werde.

Auch ihr lieben jungen Glieder macht euch klar, dass wir vor solchen Ereignissen stehen und dass wir in unserem Glauben als Nachfolger der Apostel darauf warten, ja, darum bitten, dass Er dies eilends geschehen lassen möge, damit Sein Werk fortschreite und aller Welt Enden Seine Gnade erfahren, damit die ganze Christenheit zusammengebracht und vereinigt werde in der Lehre und der Gemeinschaft der Apostel, um, also bereitet für Sein Reich, in Seine Herrlichkeit einzugehen.

Jetzt stehen wir in der Wartezeit. Ich möchte euch unseren gegenwärtigen Zustand einmal an einem Vergleich mit natürlichen Vorgängen verdeutlichen. Vor unseren Augen spielt sich ein gewaltiges Drama ab. Wir befinden uns in dem Schlussdrama der christlichen Weltgeschichte. Dieses Drama hat verschiedene Akte. Als ersten Akt können wir vielleicht jene Erschütterungszeit der französischen Revolution und der napoleonischen Kriege ansehen. Sie nahmen ein Ende; es trat eine Beruhigung, ein Stillstand ein. Als zweiten Akt sehen wir das Eingreifen Gottes, das Hervortreten des Engels mit dem Siegel des lebendigen Gottes, Sein Wirken unter den Christen und Sein Werk, das Apostel im Fleisch ausgerichtet haben. Das ist nahezu ganz abgeschlossen. Wie nun bei der Aufführung eines Dramas nach jedem Akt der Vorhang fällt, so hat Gott gewissermaßen

nach diesem Akt des Enddramas der Weltgeschichte den Vorhang über Sein Werk fallen lassen, das er durch Apostel im Fleisch getan hat. Nun warten wir in der Stille, dass der Vorhang sich wieder emporhebe und ein neuer Akt beginne, wo das Werk der Apostel in einer neuen, unbekanntem und ungeahnten Weise weitergehen wird. Während solcher Pausen sehen die Zuschauer nichts als den Vorhang und sitzen still auf ihren Plätzen. Aber hinter dem Vorhang geht es oft recht lebhaft zu. Da werden Vorbereitungen für den nächsten Akt getroffen, da muss alles mögliche zu-rechtgestellt werden, damit der neue Akt sich abspielen kann.

So sind wir in eine Zeit der Stille gekommen, wo Gott vor unseren Augen nichts tut. Wir sehen nichts von einem sichtbaren Eingreifen. Es ist, als hat Er Seine Hand zurückgezogen und hält mit Seiner Macht und Kraft zurück. Dennoch nehmen wir wahr, dass Gott nicht still und müßig ist, dass Dinge vorgehen, durch die Er Seinem kommenden Werke Raum macht. Da sind z.B. gewaltige Erschütterungen über das russische Reich ergangen. Sind sie nicht ein Mittel und ein Weg, wodurch Gott eherne Tore zerschlägt und eiserne Türen zerbricht, damit Seine Zeugen, die Er senden wird, Eingang und freie Bahn finden? Und sind nicht alle Ereignisse, die sonst vor sich gehen, Mittel, die Gott gebraucht, damit die Völker, wenn er

in Seinem Tun und Wirken wieder hervortritt, bereit sind, Ohren und Augen dafür zu haben und dem HErrn zu danken, dass Er sich ihrer in ihrer Not angenommen hat, dass sie zu Ihm fanden aus den Bedrängnissen, aus denen es keine menschliche Hilfe gibt.

Im einzelnen können wir von dem Eingreifen Gottes wenig direkt berichten. Dennoch ist die Zeit der Stille im Himmel nicht eine Zeit der Stille auf Erden. Hier trifft Gott Vorbereitungen für die Zeit, wo die Stille im Himmel abgeschlossen ist und Seine Boten, Seine Engel, mit der Kraft der Posaune ausgehen werden. Lasst uns auch in der Zeit der Stille, in die Gott uns geführt hat, darauf bedacht sein, dass wir innerlich für die Schritte, die der HErr tun wird, vorbereitet werden, für die gewaltigen Schritte seines Eingreifens in den natürlichen Gang der Ereignisse. Mögen wir alle innerlich für den neuen Tag Gottes bereit sein und uns nach Ihm sehnen! Möchten wir nicht etwa meinen, das habe noch lange Zeit, sondern seien wir jeden Tag bereit für das Tun und das Vorhaben des HErrn.

Mögen wir uns in dieser unruhigen, trostlosen Zeit nach Seinem Kommen sehnen, dass Er die Sache in die Hand nehme. Wir Menschen können nichts fertig machen, nichts schaffen. Der HErr muss selber

kommen und Sein Werk ganz abschließen, wie Er es will. Er muss Seine Gnade an Seinen Kindern erzeigen, die Er erretten will, die vereinigt werden sollen auf dem Berge Zion. Er muss das alles tun. Sehnen wir uns danach, dass der HErr eilend komme und Seine großen Werke tue, die Er verheißten hat zum Heil und zum Segen Seiner ganzen Kirche und zur Hinausführung Seines herrlichen Ratschlusses mit allem Volk! Dazu helfe uns Gott!